

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für Ems 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgeb.)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Münsterstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 300

Bad Ems, Donnerstag den 24. Dezember 1914

66. Jahrgang

Weihnachten 1914.

Liebe, Freude und Frieden, die aus der Liebe sprichet: das ist der Weihnachtsfeier Sinn und Segen. Können sich am heurigen Christfest unsere Krieger draußen im Felde und daheim ihre Familien dieses Weihnachtsfestes bewusst werden, kann ihnen dieser Weihnachtsfest besichert sein? Warten noch Liebe, Freude und Frieden, wo der mörderische Weltkrieg tobt und tötet, Liebe in Haß, Frohsinn in Trauer, Friede in Vernichtungskampf verhandelt hat? Wäre die Frage zu verneinen, so hätte Weihnachten 1914 kein Recht, gefeiert zu werden; dann könnte es in diesem Jahre keine seltsame Weihnachtszeit geben.

Und doch vermag auch diese eisenharte, blutbefüllte Zeit des Krieges die Wahrheit und Wirklichkeit der Weihnachtsbotschaft nicht zu entkräften. Die Weihnachtsliebe behält auch über des furchtbaren Krieges Not und Tod ihre Macht. Wie niemals besetzt und beseligt heute die Liebe allmächtig und allumfassend das deutsche Volk, es innerlich und innigst fest in eins verschmelzend. Nie zuvor hat sich die deutsche Vaterlandsliebe so opferfreudig, so unerschöpflich und unüberwindlich stark erwiesen wie jetzt. Gebende Liebe, die alles opfert, kann sich nicht reicher betätigen als in diesem Kriege in diesen Weihnachtstagen. Die Vaterlandskämpfer geben ihr Blut und ihr letztes, ihr Leben, und zu Hause bewegt alle Hände und Herzen der Wille, den Helden im Felde Weihnachten auch fern von der Heimat zum Feste der Liebe zu gestalten. Die Weihnachtsliebe in ihrer Fülle läßt keinen, der gegen unsere Feinde die Waffen führt, ohne Liebesgabe und Liebesgruß aus dem Vaterlande. Die Weihnachtspenden sollen nicht die Sprache der Anerkennung, der Bewunderung und des Dankes zu unsern Kriegern reden, sondern die der deutschen Liebe und Treue. Diese treue Liebe überwindet die Trennung. Herzen, die in solcher Liebe schlagen, kann der Raum nicht trennen.

Zwar müssen unsere Helden, auch wenn sie sich in ihren Schützengräben Christbäumchen beschaffen und mit Lichtern und Geschenken herrichten, das Traute und Trauliche der ruhigen häuslichen Weihnachten entbehren und die behagliche, beschauliche Wärme des heimatischen Herdes missen. Vor allem fehlt ihnen die Weihe des Familienfestes, zu dem die Eltern, die Frau, die Kinder, die Hausgenossen gehören. Aber die Weihnachtsliebe fehlt nicht. Sie führt der Krieger Gedanken hinweg vom feindlichen Boden und aus der Gesänge Donner zurück zum Heimatland, zu ihren Lieben. In lebendiger Wirklichkeit treten diese vor ihre Augen und unsere Helden draußen hören die so unsagbar süßen Klänge der frommen Weihnachtslieder aus herzigen Kindermunde.

Auch inmitten des blutigsten aller Völkerkriege versagt nicht die Weihnachtskunde aus der Himmels Höhe: Friede auf Erden! Der Friede, den einst auf Belehens Fluren der Engel Scharen verheißt haben, stammt nicht von dieser Erde, ist nicht die irdische Freude. Wäre er jener Friede, den der Zar Nikolaus den Völkern vorgaukeln wollte, dann wäre er freilich eitel Lug und Trug. Aber der Weihnachtsfriede lebt im Herzen, wohnt im guten Gewissen, in der Liebe.

Unzählige deutsche Familien beklagen in diesen Weihnachten den Tod eines der Ihrigen, allzuoft auch mehr als einen, der auf der Wollstatt das Leben gelassen und nun in ferner Erde den ewigen Frieden gefunden hat. Den Schmerz um die Geliebten muß des strahlenden Tannenbaumes Lichterglanz erneuern, der des teuersten Lichtes, des seltsamen Augenlichtes der Gefallenen gedenken läßt. Welche Kinder beweinen ihren Vater, können ihm diesmal ihr Weihnachtsgrüßlein nicht mehr sagen. Witwen beklagen den Gatten, Eltern betrauern ihre Söhne, mit denen ihre herzlichsten Hoffnungen ins Grab gesunken sind. Aber die Liebe dieser deutschen Weihnachten ist mehr als die klagende Liebe zu den heimgegangenen Helden: sie ist auch die Liebe zu dem Vaterlande, die jedes Opfer, auch das größte, bringt. Und solcher Liebe ersteht heilsamer Trost: der Trost, daß das Auserwählte, das dem Vaterlande geopfert werden mußte, nicht umsonst gegeben wird. Aus blutiger Saat erblüht dem Vaterlande Sieg und dem deutschen Volke seine Weihnachtshoffnung. Den Weihnachten vor 44 Jahren folgte als Weihnachtsfest die staatliche Einheit des deutschen Kaiserreiches, und nach den Weihnachten von 1914 wird immer reichere Früchte unsere Enkel und Urenkel pflücken werden.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Seegefechte im Adriatischen Meer.

W. T. V. Wien, 23. Dez. Amtlich. Das französische Unterseeboot „Curie“ wurde, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachfahrzeugen beschossen und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Unser Unterseeboot 12 griff am 21. Dezember in der Strantostfrage die französische Flotte, bestehend aus 16

großen Schiffen, an und torpedierte das Flaggschiff vom Typ Courbet zweimal und traf beide Male. Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichtigem Wetter hinderten das Unterseeboot, über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewißheit zu erlangen.

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

W. T. V. Großes Hauptquartier, 23. Dez. Vormittags. Amtlich. Angriffe in den Dünen bei Lombardhöhe und südlich Bizschotte wiesen unsere Truppen leicht ab. Bei Nichebourg l'Aboué wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen. Trotz verzweifelter Gegenangriffe wurden alle Stellungen, die zwischen Nichebourg und dem Kanal d'Alre-La Bassée den Engländern entzogen waren, gehalten und besetzt. Seit 20. Dezember fielen 750 Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände. 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer wurden erbeutet.

In der Umgegend des Lagers von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Sillery, südlich Reims, bei Souain wurden von uns zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

In Ost- und Westpreußen blieb die Lage unverändert. Die Kämpfe um den Bzura-Rawka-Abchnitt dauern fort. Auf dem rechten Pilica-Ufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der letzte österr.-ungarische Bericht.

W. T. V. Wien, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: 23. Dez. mittags. Unsere Operationen in den Karpaten nehmen einen günstigen Verlauf. Im Latorca-Gebiet wurde ein russischer Angriffsversuch bei Bolocz (Bolobez) abgewiesen. Im oberen Ung-Tale machten unsere Truppen gestern 300 Gefangene bei Fenybosvölgy und drangen weiter vor. Auch nördlich des Lupfower Passes in der Richtung gegen Lisko gewannen unsere Angriffe Raum. Das offizielle Communiqué des russischen Generalstabes vom 18. Dezember behauptet, daß uns an dieser Front 3000 Gefangene und auch Geschütze und Maschinengewehre abgenommen wurden. Diese Angaben sind erfunden. Unsere hier auftretende Kampfgruppe verlor an Toten, Verwundeten und Vermissten zusammen zwei Offiziere und 305 Mann; nicht ein Geschütz, nicht ein Maschinengewehr fiel in die Hände des Feindes. Die heftigen Kämpfe bei Krosno, Jaslo, Tuchow und am unteren Dunajec halten an. An diesem Fluß erneuerten die Russen auch in der vergangenen Nacht ihre vergeblichen verlustreichen Angriffe. An der Rida steht vorerst der Kampf. Nach der Wänderung dieses Flusses wurde eine Brücke des Feindes über die Weichsel in Brand geschossen. Südlich Tamaszow wurde von unseren Truppen ein Nachtangriff kaukasischer Regimenter abgeschlagen. Die Kämpfe unserer Verbündeten um den Rawka- und den Bzura-Abchnitt dauern fort. An der ganzen Front ist somit eine neue Schlacht im Gange. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Der Rückzug der Russen.

W. T. V. Berlin, 24. Dez. In einem Bericht des B. T. aus Lodz wird gesagt: Wie ein Aufatmen der Erleichterung geht es durch Lodz, seit die Gefahr beseitigt ist, daß es aufs neue zu blutigen Kämpfen in unmittelbarer Nähe der Stadt kommen könne. Der Rückzug der Russen auf der ganzen Linie war eine Flucht. Warschau schien das Ziel des Feindes zu sein. Vorher wird er noch ein oder mehrere Male den ihm dicht auf den Fersen folgenden Deutschen sich stellen.

Rennekampf im Kaukasus.

W. T. V. Berlin, 24. Dez. Nach Informationen der Post. Stg. aus Kopenhagen hat der Fall Rennekampf eine überraschende Lösung gefunden. Allerdings wird bestätigt, daß Rennekampf sich mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch entzweit hat und auch nicht mehr beim Zaren in Gunst steht, jedoch keineswegs kaltgestellt wurde und angesichts der schwierigen Lage im Kaukasus mit einem Kommando gegen die Türken betraut wurde.

Eine Ansprache des Kaisers im Osten.

W. T. V. Berlin, 24. Dez. Die Kreuzzeitung veröffentlicht einen ihr von einem Offizier im Osten zugegangenen Brief, in dem es heißt: Kürzlich hat uns S. M. der Kaiser besucht und folgende Ansprache gehalten: „Liebe Kameraden! Ich bin hierher gekommen aus Frankreich, um Euch den Gruß Eurer Kameraden aus dem Westen zu bringen und Euch Meinen königlichen Dank zu sagen für die Tapferkeit, mit der Ihr, treu Eurem Fahnen, die Uebermacht der Russen bisher siegreich geschlagen habt. Alles dies habt Ihr mit Gottes Hilfe getan, und Er möge Euch weiter helfen. Allen Kameraden in den Schützengräben bringe Meinen Gruß, aber dem Feinde Kugel und Bajonett. Und das eine sage Ich Euch: Geschlagen wird der Feind unter allen Umständen.“

Verstärkungen in Flandern.

W. T. V. Berlin, 24. Dez. Im Berl. Tagbl. heißt es: Unter der Ueberschrift: „Ankunft neuer deutscher Truppen in Flandern“ meldet die Ditsch aus Dänkechen: Nicht nur die Verbündeten, sondern auch die Deutschen erhielten Verstärkungen. Flieger entdeckten den Anmarsch von Truppen und neue Zufuhr von Kriegsmaterial. Aus Eluis wird gemeldet, daß neue deutsche Truppenmassen in Flandern angekommen seien.

Aus dem Nordwesten wird dem Berliner Lok.-Anz. von schweren englischen Verlusten berichtet.

Aus Warschau.

W. T. V. Turin, 24. Dez. Die die Stampa aus Warschau meldet, ließ der Gouverneur vor kaum 5 Tagen bekannt machen, daß die deutsche Gefahr endgültig beseitigt sei. Züge mit Flüchtlingen aus Scierniwice, Groczh-Grodziel — letzteres nur 7 Kilometer von Warschau — kommen an. Die Stimmung ist düster und aufrührerisch. Die Geschäfte ruhen. Die Bank hat ihren Sitz von Warschau verlegt. In der Ferne hört man schweren Geschützdonner.

Der Luftkrieg gegen Warschau.

W. T. V. London, 24. Dez. Daily Telegraph meldet aus Warschau: Man beginnt hier langsam einzusehen, was der Krieg in der Luft bedeutet. Es werden andauernd Aufklärungsversuche unternommen, so daß keine Stunde vergeht, ohne daß man das Säusen eines Motors in der Luft hört. Wenn eine Taube erscheint, sucht jeder ein sicheres Versteck auf. Die deutschen Flugmaschinen haben viel Unheil angerichtet. Nahe bei der Wohnung des amerikanischen Konsuls wurden 4 Bürger durch Bombenwürfe getötet. Beim ersten Angriff auf die Stadt wählten die Deutschen den Bahnhof als ihr Ziel. Doch jetzt werfen sie auch Bomben in den dichtbevölkersten Teil der Stadt, wobei immer mehr Bürger getötet werden. Es sind russische Flugmaschinen angekommen und kreisen über der Stadt, um die feindlichen Flugmaschinen zu vertreiben.

Italien.

W. T. V. Mailand, 24. Dez. Die Stampa, die Violitti nahesteht, wendet sich in einem Leitartikel unter dem Titel „Segen wir uns nicht herab!“ gegen die Kriegsheer, die gemeinsam mit der Entente streiten wollen.

Hindenburg.

W. L. B. Posen, 24. Dez. Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist von der Posener Akademie zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Hindenburg hat die Ehrung angenommen, und zwar, wie er in seinem Dankschreiben ausführt, umso lieber, als der Krieg nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Geiste ausgefochten würde. Nicht nur für sich nehme er die Ehrung an, sondern auch für seine Mitarbeiter und braven Truppen.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Präsident Dechanel eröffnete die Kammer Sitzung und erklärte in seiner Ansprache: Die Vertreter Frankreichs müßten der Helden gedenken, welche seit 5 Monaten für ihr Vaterland kämpften. Frankreich sei niemals größer gewesen und niemals und nirgends habe man herrlichere Tugenden gesehen. Dechanel gedachte der verstorbenen Deputierten, namentlich der auf dem Schlachtfelde gefallenen Parlamentarier. — Im Senat eröffnete Dubost die Sitzung mit einer Ehrung für das Andenken der verstorbenen Senatoren, insbesondere des Senators Raymond (Departement Loire), welcher bei einem Erkundungsflug in der Nähe von Toul vor dem Feinde gefallen sei. Er drückte sodann namens des Senates seine Bewunderung für die Armee, ihre Führer und das Land aus. — In der Kammer verlas sodann Ministerpräsident Viviani die Erklärung der Regierung. Von den ersten Sätzen an wurde er durch Beifallsrufe unterbrochen. Die Deputierten hörten stehend die Erklärung an und brachen in Beifall aus, als Viviani erklärte, Frankreich werde bis zur endgültigen Befreiung Europas kämpfen. Als er von den Sympathiebezeugungen des Auslandes und dem Willen Frankreichs sprach, das heldenmütige Belgien wiederherzustellen und den preussischen Militarismus zu zerbrechen, überdünnten Beifallsrufe und Rufe: Es lebe Belgien! die Stimme Vivianis, welcher lange seine Rede unterbrechen mußte. Die Sätze über die Gewißheit des Erfolges, über den Generalissimus der Armee, die gefallenen Soldaten, die Festigkeit der Kredite und über die günstige Finanzlage fanden lebhaften Beifall. Am Schluß der Rede erhob sich ein Beifallssturm.

Frankreich ruft die Jahresklasse 1916 auf

W. L. B. Paris, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Der Matin meldet: An den Bürgermeistereien in Frankreich wurden am 20. Dezember Rekrutierungstafeln der Jahresklasse 1916 angehängt.

Die Annexion von Tunis.

Rom, 22. Dez. (Str. Fkft.) Das Gerücht, daß Frankreich die Annexion von Tunis beabsichtigt, wurde bisher offiziell nicht dementiert. Die Idea Nazionale hält es für unmöglich, daß Frankreich eine solch folgenschwere Handlung begehen könne. Sowohl die Eingeborenen wie die italienische Kolonie von Tunis würden die Annexion als einen feindlichen Akt betrachten. Wie man versichert, geht das Gerücht von französischen Kreisen aus.

Ein feindlicher Flieger über Straßburg.

W. L. B. Straßburg, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über unserer Stadt und ließ in der Nähe der Altkircher Mühlenwerke eine Bombe fallen, die einen leeren Schuppen und Fenster eines Getreidespeichers beschädigte. Einige Sprengstücke fielen in den Handelsplatz. Verletzt wurde niemand. Der Flieger, der sich in 1500 bis 1700 Meter Höhe bewegte, wurde beschossen.

England bereitet sich auf die Invasion vor

Wie ernstlich man sich in England mit dem Gedanken an einen deutschen Angriff beschäftigt, beweist folgende Notiz, die die Köln. Zig. in den Times an einer unscheinbaren Stelle findet: Lord Warwick, Lord Lieutenant von

Essex, hat der Zivilbevölkerung der Grafschaft eine Bekanntmachung zugehen lassen, die besagt, daß Vorsichtsmaßregeln getroffen sind, um die Zivilbevölkerung im Falle eines feindlichen Angriffs auf die Küste der Grafschaft zu schützen. Um jeden Alarm und jede Panik zu verhindern, führt der Lord aus, daß ein derartiger Angriff nicht als bevorstehend oder wahrscheinlich betrachtet werde, aber auf der anderen Seite könne die Möglichkeit doch nicht außer acht gelassen werden. In der ganzen Grafschaft sind Notausgänge eingerichtet worden, die von der Polizei und besonderen Gendarmen unterstützt werden sollen. Die Bewohner werden Anweisungen erhalten, wenn es rasam erscheint, daß sie eine bestimmte Gegend verlassen und darüber, auf welche Weise und in welcher Richtung sie fortziehen sollen. Ferner wird die Hoffnung ausgesprochen, daß alle, die noch nicht den anerkannten Freiwilligenkorps beigetreten sind, den Feind nicht angreifen und sich erinnern, daß sie andernfalls fürchterliche Vergeltungs- und Strafmaßregeln auf unschuldige Gemeinden heraufbeschwören würden. Der Herzog von Northumberland, der Lord Leicester und Lord Lieutenant von Norfolk haben ähnliche Bekanntmachungen erlassen. Es heißt darin, daß die Organisation der zivilen Streitkräfte vortragsweise, und daß man sie benötigen würde, z. B. zur Zerstörung von allen Dingen, die dem Feind von Nutzen sein könnten, zur Entfernung und Sammlung von Beförderungsmitteln, zur Beschaffung von Schanzwerkzeugen und von Arbeitern für sie. Die Bekanntmachung warnt ebenfalls jeden, der keiner anerkannten Streitmacht angehört, sich irgendwie an kriegerischen Handlungen zur Verteidigung seiner Wohnstätte zu beteiligen, und rät der Zivilbevölkerung, falls sie keine anderweitigen Befehle erhalte, im Falle der Invasion ruhig zu Hause zu bleiben.

Gegen den Schwäger Churchill.

Nach einem Telegramm aus London wird Churchill wegen seines Briefes an den Bürgermeister von Scarborough heftig angegriffen, worin er von deutschen Kindesmarterern spricht und sonst noch starke Worte gegen den Feind gebraucht. Morning Post und Globe meinen, Churchill protestiere allzu oft. Er möge sich des alten englischen Wortes erinnern, daß Reden ein schlechtes Bandheilmittel sei. Auch sollte er den neutralen Mächten das Urteil überlassen. Es sei der englischen Nation unlieb, daß der höchste Leiter der Mächten, wenn auch stummen englischen Flotte, mit Schimpfreden um sich werfe.

England und die Neutralen.

W. L. B. Rom, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani meldet aus Malta von gestern: Der einer sizilianischen Gesellschaft gehörige Dampfer „Setimbro“ traf aus Tripolis eine Stunde später in dem Hafen ein, nachdem dieser gewöhnlich für Handelschiffe geschlossen wird. Während der Dampfer mit der Hafenbehörde Signale austauschte, wurde er von einem Schrapnellschuß getroffen. Auf Ersuchen des italienischen Konsuls schickte der Gouverneur unverzüglich einen Schiffskapitän mit einer Kommission an Bord, um den Schaden festzustellen und die Schuldfrage zu prüfen. Der Dampfer Setimbro ist nach Syrakus abgefahren.

Die Iren.

London, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Polizei und Militär entfernten von der Libertyhall in Dublin, dem Hauptquartier der Anhänger Darlins, die große Flagge, auf der die Worte standen: Wir dienen weder dem König noch dem Kaiser, sondern Irland.

3 Offiziere und 16 Mann der „Emden“ aufgefunden?

New York, 22. Dez. (Str. Bln.) Central News meldet aus Paris, daß ein Schiff der Ententemächte ein Boot aufgenommen habe, an dessen Bord sich drei Offiziere und 16 Mann der „Emden“ befunden hätten.

Spionage

an der holländischen Grenze.

Amsterdam, 22. Dez. Es wird gemeldet: Infolge der fortdauernd über die holländische Grenze betriebenen Spionage ist die Grenze durch die Deutschen jetzt so gut wie gesperrt worden. Da verschiedene Leute nachts über die Grenze zu schleichen versuchen, wird diese mit dem Scheinwerfer abgeleuchtet. Anlässlich der erneuten Beschließung durch die englischen Schiffe wurde der kleine bei Deyst in den Dünen gelegene Badeort Duinberghen von seinen wenigen Bewohnern auf deutschen Befehl geräumt.

Militärische Zensur in Italien.

Berlin, 22. Dez. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom gemeldet wird, hat die Regierung den Zeitungen strengstens irgendwelche Nachrichten militärischer Natur oder Meldungen über Truppenbewegungen zu veröffentlichen untersagt. In der Presse ist das unverbürgte Gerücht verbreitet, daß der frühere Präsident Doubet in außerordentlicher Mission nach Rom komme.

Polenaufstand gegen die Russen in Lemberg

Das Berliner Tageblatt meldet aus Rotterdam: Die Nowoje Wremja erzählt in der hier angelangten Nummer vom 15. Dezember zur Begründung der harten Maßnahmen der Russen in Lemberg, daß dort ein feindlicher Aufstand vorbereitet worden sei, und zwar von Soldaten der polnischen Legion mit Hilfe des polnischen Roten Kreuzes und von Ärzten. Soldaten hätten sich während der Einnahme von Lemberg in Spitäler geflüchtet und sich dort wie Kranke und Verwundete benommen. Die Verschwörer hätten in den den Kasernen gegenüberliegenden Häusern Maschinengewehre und Kanonen aufgestellt und Waffen unter die revolutionär gesinnte Bevölkerung verteilt.

Russische Verstimmung.

Rom, 21. Dez. (Str. Bln.) „Giornale d'Italia“ hält angelegentlich die leitenden Kreise Rußlands seien über die mangelnde Offensive und den ewigen Schützengrabenkrieg Frankreichs sehr verstimmt. Auch könne man Frankreichs Verhandlungen mit Japan über eine japanische Militärhilfe nicht billigen. Das Blatt will sogar wissen, daß am Japanshof gewisse friedensfreundliche Tendenzen Platz greifen, denen besonders die Zar in sowie Graf Witte nahestehen, während Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den Krieg wenigstens fortführen wolle, bis ein großer Sieg über Deutschland erzielt sei.

Der Burenaufstand.

London, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Kapstadt: Das Parlament tritt wahrscheinlich Anfang Februar zusammen, um Ausnahmeverfügungen und die regelmäßigen Geschäfte zu verlegen. Die Frage der Bestrafung der aufständischen Buren bildet den Gegenstand lebhaften Interesses der Öffentlichkeit. Die Regierung schlägt wahrscheinlich einen Mittelweg ein, das heißt, sie geht weder zu mild noch zu streng vor. Zur Aburteilung der Leiter des Aufstandes wird ein Dutzend von Juristen wie Broefhuizen wird ein besonderer Gerichtshof aus drei Richtern mit der Genehmigung des Parlaments gebildet. Die Staatsanwälte von Transvaal und dem Oranjerestaat gehen sofort an die Vorbereitung der Fälle für den besonderen Gerichtshof heran. Bisher war das unmöglich, da die Mehrzahl der wichtigsten Zeugen im Felde war. Die Hauptschwierigkeit bilden die aufständischen Mannschaften. Wenn man ihnen das Wahlrecht entzöge, würde Botha der Vortritt treffen, daß er seinen politischen Gegner Herzog schwächen wolle. Das könnte dazu führen, daß Herzog seinen Einfluß wiedergewinne. Andererseits kann man sie nicht ungestraft laufen

Der Lüge Saat.

Novelle von Helmut tau Mor.

(Nachdruck verboten.)

3) Genzi nickte schen und sah ihm mit einem Blick in die Augen — Es wurde ihm so heiß, so heiß ums Herz. Und er konnte der Versuchung nun doch nicht mehr widerstehen. Den hübschen Kopf nahm er in seine beiden Hände und küßte die schwellenden Lippen.

Mit geschlossenen Augen hatte sie seine Liebsung geduldet, und es konnte keine Täuschung gewesen sein, als er einen Segendruck ihres Mundes zu fühlen meinte. Plötzlich aber zuckte sie zusammen, und wie in jähem Erschrecken machte sie sich frei, um beide Hände vor das Gesicht zu schlagen.

„Dös häßtst net tun soll'n!“ schluchzte sie. „Dös net!“

„Nacha so i's do nimmer neh'm.“

„A vo dein' künftigen Mo net?“ fragte der Toni leise und suchte ihr die Hände vom Gesicht zu ziehen. „Hast mi denn loa bissef liab, Genzi!“

„Ja, ja, i hab di liab.“ bekannte sie leidenschaftlich. „Akrat darum hab i's ja net nehmen woll'n — und darum derf i's iagt net nehman! Frag mi net mehra, Toni — zwischen uns muas's aus san! I so niemals net bei Weib werd'n. Und i geh furt vo hier — glei morgen geh i furt.“

„Aber wannst mi do liab hast, Genzi!“

„I bitt di — quäl mi nimmer, Toni! Vergiß, was ma mitanand g'sprochen ham.“

Da ließ er ab von ihr und sagte gefast:

„Gnat — quälten mog i di net. Aber das vom Furtgeh'n derf der Genzi net sein, Genzi. I werd di net verfo'gn — da derst ruhig sein. Und in zwoa Stund bring i dir's Geld.“

Damit ging er rasch aus der Laube, um zu verhindern, daß sie noch einen Widerspruch äußerte. Sie rief noch einmal seinen Namen; aber ohne darauf zu hören, ging er weiter.

Und das Mädchen warf sich über den Tisch und weinte — meinte, als wolle ihr das Herz brechen. —

wohl oder übel mußte er sich zu ihnen setzen. Erst nach geraumer Zeit fand er eine Gelegenheit, dem Mädchen das Kubert mit den Geldscheinen unbemerkt zuzustecken.

Sie nahm es, ohne noch einen Widerspruch zu äußern — mit einem kaum hörbar gestohlenen Dankeswort. Hastig und leise fragte er sie:

„Und du verpflischt mir, daß d' bleibst?“

„I verpflischt dir's, Toni. I bin ja iagt eh in deiner Schuld. Da derf i ja net furt.“

„Na — so net, Genzi! Aber i moan allweil, daß's zwischen uns no guat wer'n muas. Wann du nua —“

Sie schüttelte ihm mit einer raschen Gebärde das Wort ab, denn eben tauchte der dicke kleine Unterwirt neben ihnen auf. Er schmunzelte behaglich, als er die beiden beieinander sah; aber als er dann einen Blick auf ihre Gesichter geworfen hatte, schüttelte er misgütig den Kopf. Nein — da stand es nicht so, wie er gehofft hatte. Na, am Ende wurde es noch.

Und mit einem derben Scherzwort zog er den Jäger zu den anderen Gästen.

2.

Darüber konnte sich der Toni bald keinem Zweifel mehr hingeben: die Genzi wich ihm geflissentlich aus. Anfangs verfuhr er wohl noch, ein Alleinsein mit ihr und ein Gespräch unter vier Augen herbeizuführen; als sie aber seine Bemühungen stets vereitelte und förmlich vor ihm die Flucht ergriff, so oft er in das Wirtshaus kam, regte sich auch in ihm der Trotz, und er hielt sich nun lester an sein Versprechen, sie nicht zu verfolgen. Raun, daß sie noch hier und da in der Wirtstube vor fremden Leuten ein paar gleichgültige Worte wechselte; wenn sie sich einmal allein begegneten, gingen sie so fremd aneinander vorüber, als wäre der eine dem andern ganz gleichgültig. Der Jäger litt unerträglich unter diesem Zustand. Hatte er früher jede Gelegenheit, ins Dorf hinaufzukommen, ängstlich wahrzunehmen, so vergab er sich jetzt förmlich in seine Einsamkeit und lenkte seine Schritte nur den Berg hinab, wenn es unumgänglich nothwendig war. Dabei grübelte er beständig der Urnase des rätselhaften Verhaltens des Mädchens nach, ohne doch eine halbwegs annehmbare Erklärung finden zu können. Sie waren das ganze

halbe Jahr hindurch, das die Genzi als Kellnerin beim Untermwirt verhebt hatte, vertraut miteinander gewesen wie zwei gute Freunde — und was der Jäger immer zuversichtlicher gefordert hatte, das hatte sie ihm ja nun selbst gestanden: daß sie ihn liebt. Wie sollte er sich da ihr seltsames Verhalten deuten? Denn das eine mußte er ja bemerken — daß auch sie darunter litt. Niemals sah er sie anders als mit bleichen Wangen und mit dunklen Schatten unter den Augen, die von schmerzlichen durchwachten Nächten erzählten; und der Unterwirt, der die vernünftigen Leute gar zu gern leiden mochte und dem „grantsig“ Gesichter ein Ordeal waren, klagte ihm mehr als einmal sein Leid.

„I woach net, was mit dem Mabel is,“ meinte er verdrießlich. „Schaff'n tu's mehra als früher, aber mi feut's net. Bais a bissef lüchziger wär, nacha war i's zufrieden, wann's halb so vuil arbeit' tat.“

Und einmal, als der Jäger ihm einsilbig und insichgeleitet gegenüberstand, wurde er beinahe grob.

„Jesjes Marandjoseph, dös is do bald g' dumm! Lauf's da umanand wie a paar Ra'n, wann's donnert! Sack, wie i so jung war, i hab mei Mabel g'numma und hab's abhuffelt und hab net a Goch'n ei'g'hängt, daß ma die Strauß kriagt, bal ma's anschaut.“

Das war einigermaßen deutlich. Der Toni stellte sich jedoch erstaunt und verständnislos.

„Wie moanst dös? — Wer lauft umanand?“

Der Unterwirt sah ihn voll abgrundtiefer Verachtung an.

„Ja, wer umanand lauft! Die Rüh, balt net still steh. Gimm Herrgott Sakram — da kimmt der Herr Bierer, da derf ma net fuch'n. Aber da soll oans net granti wer'n bei so a Getu. Dös sag i dir ma: balt die auslaßt — a Frau kriagt bei Lebtag nimmer.“

Aber der Toni war verflocht.

„Was für a Frau?“

„Dack! Woach eh, vo wem i red. Aber dös sag i dir: wann dös bis zum Heibst net anderscht wird — nacha schick d' Genzi furt.“

„Na muas't d'r halt a anderne Kellnerin such'n.“ gab der Jäger gelassen zur Antwort. In ihm aber gäbe es ein flüchtiges es. Genzi, der Mann meinte es gut; aber mußte er mit seinen plumpen Händen noch in die schmerzende Wunde

lassen, da das Unwillen der gegen sie zu Felde gezogenen Bevölkerung hervortreten würde. Geldstrafen wären wirkungslos, da die Mehrzahl der Mannschaften weder Geld noch Land besitzt. Diejenigen, die sich Bohtas Amnestie vom 12. November zunutze machten, werden überhaupt nicht strafrechtlich verfolgt, wohl aber mit Entziehung des Wahlrechtes bestraft werden können. Die Aufständischen, die sich des Plünderns oder eines anderen Bruchs der Gebrauche der zivilisierten Kriegsführung schuldig gemacht haben, werden von einer richterlichen Kommission, die in der Bildung begriffen ist, abgeurteilt. Schließlich soll eine besondere Kommission eingesetzt werden, die Schadensersatzansprüche der loyalen Bürger behandeln wird. Im Orange-freistaat allein wird der Schaden auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt.

Pretoria, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Neuter. Hauptmann Fourie sagte vor dem Kriegsgericht aus, er mache als Holländer den Engländern schwere Vorwürfe über ihr Verhalten in Südafrika. Sie verletzten die Traditionen der Buren, wo sie Gelegenheit dazu fänden. Kein Engländer würde anders fühlen als er, wenn er unter Fremdherrschaft gestellt würde. Er betrachte es als eine größere Ehre, vor dem Kriegsgericht als Gefangener zu stehen, als Offizier der britischen Armee zu sein. Nach seiner Ueberzeugung ständen genug Mann im Felde, um Südafrika zu retten. Er bitte um Gnade, nicht für sich, sondern für seinen Bruder und die anderen, die unter seinem Einfluß und Befehl gestanden hätten. — Das Kriegsgericht befand beide Fourie schuldig, milderte aber das Urteil für den Jüngeren; der Ältere wurde bei Tagesanbruch erschossen.

Ägypten.

W. L. B. London, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Die Times melden aus Kairo: Der Sultan hat an den Premierminister Raschid Pascha ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß die britische Regierung ihn zum Khedivat mit dem Titel „Sultan“ berufen und er die Befreiung angenommen habe. Der Thron werde sich in der Familie Mehemmed Alis vererben. Der Sultan erklärt ferner, er wünsche das Programm wirtschaftlicher und anderer Reformen, das bereits begonnen sei, fortzusetzen, und beabsichtige, die Bevölkerung in wachsendem Maße zur Anteilnahme an der Regierungsarbeit heranzuziehen. Am 19. Dezember mittags wurden in Kairo und Alexandria 101 Salutgeschüsse gelöst und die neue ägyptische Flagge auf den Regierungsgebäuden gehißt. Die Flagge führt drei weiße Halbmonde im roten Felde, in deren Rundung sich je ein weißer fünfzackiger Stern befindet. Die Halbmonde stehen mit dem Rücken gegen den Flaggenmast.

Hindenburg.

Wien, 21. Dez. (Str. Frft.) An den Bürgermeister von Villach, wo man den Freihausplatz in Hindenburgplatz umgetauft hat, richtete Generalfeldmarschall Hindenburg ein Schreiben, in dem es heißt: „Ich bin unendlich erfreut darüber, daß eine Stadt des uns so treu verbündeten Kaiserstaates diesen Beschluß gefaßt hat, umso mehr, als ich täglich Gelegenheit habe, den Mut und die Ausdauer der österreichisch-ungarischen Wehrmacht und unter dieser auch die braven Kärntner zu bewundern. Möge nach der Befreiung des gemeinsamen Feindes unter dem Schutze des goldenen Friedens Ihrer Stadtgemeinde weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein. Das ist mein aufrichtiger Wunsch.“

Bernünftige Stimmen aus Amerika.

W. L. B. London, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Die Morningpost meldet aus Washington vom 21. Dezember: Die Washington Post setzt ihren Angriff auf den britischen Militarismus zur See fort und schreibt begünstigend auf Äußerungen Lord Churchills: Großbritannien geht auf das Ziel absoluter Seeherrschaft los. Der Militarismus zu Lande ist etwas Kostbares, das bekämpft und vernichtet werden muß, und wenn alle Nationen Europas dazu helfen müssen; aber Militarismus zur See ist etwas Bewundernswertes, solange es ein britischer Militarismus ist. Das ist die britische Auffassung, welche die Welt annehmen soll! Die Washington Post fragt, wie sich die Vereinigten Staaten angeht, die britische Flotte sicher fühlen können. Die britische Flotte sei für Amerika eine größere Bedrohung als die deutsche Armee. Die britische Flotte könne den Panamakanal und die amerikanische Küste bedrohen, die deutsche Armee könne dies nicht, da sie nicht transportiert werden könne. Die Vereinigten Staaten würden sich nie unter die britische Oberherrschaft beugen. Ein britischer Angriff und eine britische Einmischung in den amerikanischen Handel seien geradezu unerträglich, als es ein deutscher Angriff und eine deutsche Einmischung sein würden. Wir haben, so schließt das Blatt, einen britischen Angriff gehabt, während die deutschen Einmischungen imaginär sind. Wenn England über Deutschland triumphieren und versuchen sollte, eine Oberherrschaft zur See unter Wahrung der Rechte und Interessen Amerikas aufzurichten, würde die amerikanische Nation wieder mit England Krieg führen.

Aus Italien.

In der kölnischen Volkszeitung veröffentlicht ein Leser eine Zuschrift, die er von einem Italiener, einem angesehenen Rechtsanwalt in Parma, erhalten hat, der wir folgendes entnehmen möchten:

„Greifen konnte sie doch nur die eine, die dafür sorgte, daß sie Tag für Tag tiefer und brennender wurde. Und in derbissigen Trotz sagte er sich: vielleicht wäre es ganz gut, wenn sie fortginge — vielleicht bekomme ich dann meine Ruhe wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

„Gestern nachmittag wollte der Zufall, daß mein Junge, Giulietto, nicht wie sonst üblich, von einem von uns am Gymnasium abgeholt wurde, das er jetzt im zweiten Jahre besucht. Ich befand mich in meinem Bureau, als ich ihn ganz atemlos und mit Tränen in den Augen eintreten sah. Ganz erfüllt erzählte er mir, daß zehn seiner Mitschüler ihn auf dem Heimweg überfallen hatten, weil er in der Schulpause, während die anderen das Gegenteil behaupteten, gerufen hatte: „Es lebe das starke Deutschland! Es lebe Kaiser Wilhelm!“ Er hat sich so gut verteidigt, als er konnte, aber mit seinen nur elf Jahren und gegen so viele Angreifer konnte er ihnen wenigstens seine Widerstandsfähigkeit und für die Zukunft viel versprechende Gesinnung offenbaren. Wenn mein kleiner Giulio solche Gefühle nährt, so können Sie sich vorstellen, welcher Art die meinen sind!

Seien Sie versichert, daß alle italienischen Katholiken sämtlich wünschen, die zentralen Kaiserreiche triumphieren zu sehen, weil sie wissen, daß von den Siegen dieser Mächte die beste Zukunft von Europa und von Italien abhängt. Jedoch die Freimaurerei im Bunde mit Frankreich und England hat eine ungeheure, entgegengesetzte Propaganda entfaltet, und ein großer Teil der Presse ist vollständig gekauft durch englisches und französisches Geld, auf daß sie durch jedes Mittel die öffentliche Meinung verderbe.

Diese jedoch ist in der überwiegenden Mehrheit der Neutralität Italiens günstig und ist gegen eine Politik der Abenteurer. Das Volk vertraut, daß die Regierung nicht dem Wunsch der bezahlten Heer folgen wird, um unser Vaterland und unser Schicksal in die Hände der englischen Selbstsucht und der französischen Ueberspanntheit zu geben.“

Für die deutschen Kriegsgefangenen.

W. L. B. Berlin, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Von der Erlaubnis, Materialgaben den gefangenen Deutschen in Frankreich übersenden zu dürfen, hat das Rote Kreuz sofort nach Abschluß der bezüglichen Verhandlungen Gebrauch gemacht. Ein Waggon mit warmen Sachen, Lebens- und Genußmitteln ist gestern abend mit dem D-Zug von hier über Stuttgart nach Genf abgegangen. Ein weiterer Waggon wird in Stuttgart von dem Württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz angehängt. Zwei Waggon sind aus München, je einer aus Dresden, Karlsruhe und Darmstadt auf dem Wege nach Genf. Von hier werden die Gaben unter Begleitung eines Deutsch-Schweizers nach Frankreich gebracht, wo die Aushändigung unter der Aufsicht des amerikanischen Botschafters erfolgen wird. Auch die Provinzialvereine Preußens sind zur Teilnahme an dieser Gefangenenfürsorge aufgeboten worden. Etwaige Geld- oder Materialspenden werden den Landeszentralstellen oder den Provinzialvorständen vom Roten Kreuz zuzuführen sein, in Berlin dem Zentralkomitee für das Rote Kreuz, Herrenhaus.

Literarisches.

(1) Kunstwart. Erstes Dezemberheft. Kriegsausgabe zum halben Preis. (Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Vierteljährlich 2,25 Mk.) Größere Aufsätze: „Denk an die hungernden Schriftsteller“ und dabei noch ein einiges andre! Bonus und Menarius. Vom Ausflären und von Karikaturen. Häfker, Der Krieg und die Kinematographie. In der Rundschau u. a.: Bücher, Nach zwölf Wochen. Stapel, „Deutscher Aufstieg 1750 bis 1914“. Bilderbeiträge: Peter Cornelius, Riblungen im Kampf. Zwanzig Karikaturen von Gulbransson, Th. Th. Heine, Hartwich-Kunze usw. Notenbeilage: Gerhard Schjelderup, Gebet vor der Schlacht.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

— Langenscheid, 23. Dez. Herr August Meyer von hier, Unteroffizier der Reserve im Fuß-Art.-Regt. Nr. 3, wurde aus Anlaß hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde zum Eisernen Kreuz befördert und gleichzeitig mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— Hacht, 24. Dez. In der jetzt eingetroffenen „Deutschen Zeitung für China“, in der eine Verurteilung der Verteidiger Tsingtau enthalten ist, befindet sich auch der Obermatrosenartillerist Heinrich Koch von hier als Verwundeter im Lazarett in Kurume (Japan). Koch ist inzwischen seinen Wunden erlegen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Im Hohenstaufen-Kino kommen an den Weihnachtstagen sowie am Sonntag recht interessante Programme zur Vorführung. Im Vordergrund stehen die spannenden Dramen „Die Hand der Nemesis“, „Die Erfindung des Chemikers“, „Stürme der Liebe“ und die neue Kriegsausgabe der Eiko-Woche. Auch Naturaufnahmen und Humoresken sind in vorzüglichen Filmen vertreten.

Bad Ems' Museum. Das Ems' Museum ist am zweiten Weihnachtstage von 1—4 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Aus Diez und Umgegend.

Aus der Franzosenzeit. In der richtigen Erkenntnis, daß in dieser ersten Zeit zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge und Liebestätigkeit nicht genug geschehen kann, wird der erfolgreichste Darsteller Neuter'scher Gestalten, Antonio Meizer, am dritten Weihnachtsfeiertag im Hotel Viktoria hier selbst ein einmaliges Gastspiel geben. Herr Meizer hat beschlossen, einen wesentlichen Teil der Einnahme für die notleidenden Familien der im Felde stehenden Krieger und das Rote Kreuz hier selbst abzuführen. Ein Besuch der Veranstaltung sei empfohlen. Näh. im Inzerat.

Schöffengericht. In der Sitzung des Schöffengerichts am Dienstag kamen folgende Fälle zur Aburteilung: Schlofferlehrer Jul. M. aus Limburg war von seiner Mutter beauftragt worden, in Holzappel einen Ofen zu setzen. Ein in dem Zimmer liegender Revolver mit Patronen erweckte seine Begehrlichkeit, und während der Mittagspause

eignete er ihn sich an. Er wurde aber bald als Täter ermittelt. Er erhielt wegen seines jugendlichen Alters einen Verweis, der sofort erteilt wurde. — Lehrer a. D. und Geschäftsführender Ernst G. von Frankfurt a. M. wurde wegen Betrugs, begangen an einigen hiesigen Geschäftsleuten, in eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen genommen.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 24. Dezember 1914.

Kriegsfürsorge für die Angehörigen der im Felde stehenden Nassauer Bürger. Die Tatsache, daß die Miete immer einen größeren Teil der den Frauen der Krieger gewährten Unterstützung fordert, hat hier zu einer neuen Art der Fürsorge geführt. Auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Hasenleber haben die hiesigen Hausbesitzer sich bereit erklärt, den Frauen der im Felde stehenden Mieter den vierten Teil ihrer Miete zu erlassen. Dazu haben eine Reihe von besser situierten Einwohnern sich verpflichtet, einen regelmäßigen monatlichen Beitrag zur Schaffung eines Mietfonds zu spenden, aus welchem dann ein weiteres Viertel des Mietbetrages gezahlt wird, so daß die Frauen nur die Hälfte der Miete aus den Mitteln der ihnen gewährten Unterstützung zu zahlen haben. Diese wird bei der Auszahlung der Unterstützung eingehalten und an den Hausbesitzer abgeführt. Diese dankenswerte Einrichtung, die wieder einmal Zeugnis davon gibt, wieviel Gemeinsinn und Opferwilligkeit in unserer Stadtbevölkerung steckt, hat nicht nur den Vorteil, daß den Angehörigen unserer braven Truppen eine große Last genommen wird, sondern auch den weiteren, daß die Hausbesitzer in der gegenwärtigen schweren Zeit mit Sicherheit auf den Eingang von $\frac{1}{4}$ der ihnen gebührenden Miete rechnen können und dadurch in die Lage versetzt werden, ihren Hypotheken — Zinsen — und sonstigen Verpflichtungen nachzukommen. Den Angehörigen der Krieger sowohl wie den Hausbesitzern dürfte daher die neue Einrichtung, welche am 1. Januar zum ersten Mal ihren Segen ausströmen lassen wird, eine angenehme Weihnachtsüberausung bilden, und zwar bei den letzteren durch den Verzicht trotz des gebrachten Opfers.

F. W. B.
: „Fossanenchor. Am 1. Weihnachtstag wird der im letzten Jahr von Herrn Pfarrer Kranz in der durchaus gemeinnützig Weise gegründete Fossanenchor des evangelischen Jünglingsvereins zu Nassau zum ersten Mal öffentlich mitwirken, indem er am Nachmittag zum liturgischen Gottesdienst in der evangelischen Kirche einige Weihnachtslieder vorträgt. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß schon nach so kurzer Zeit der Fossanenchor sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen und zur Verschönerung des Gottesdienstes beitragen kann.“

„Spende. Das geistliche Konzert in der evangelischen Kirche hatte noch einen angenehmen Erfolg materieller Art, da jemand, der nicht genannt sein will, erfreut über die vorzügliche Darbietung, dem Kirchenchor ein Geschenk von 100 Mark vermacht. Dem Spender, der dadurch nicht allein dem veranstaltenden Chor, sondern der ganzen Kirchengemeinde einen Dienst erwies, sei an dieser Stelle öffentlich gedankt.“

„Märchenabend. Die deutschen Volksbildungsbestrebungen haben in den letzten Jahren besonderen Wert darauf gelegt, daß den Kindern in der Weihnachtszeit unsere alte deutsche Volksprosa, die in den Märchen und Sagen des deutschen Volkes so herrlich vorhanden ist, durch irgendwelche besondere Veranstaltungen nahe gebracht werden. An den großen Theatern der Großstädte, selbst an den Hoftheatern, finden daher in dieser Zeit Jugendvorstellungen und Märchenvorträge statt. Hierdurch wird den Kindern nicht nur ein angenehmer Nachmittag geschaffen, sondern auch die Liebe zu dem Volke der Dichter und Denker, die Liebe zur deutschen Nation geweckt. Daneben aber auch ein veredelnder Keim ins Herz gelegt, der aus der Eigenart der deutschen Volksphantasie entspringt. Diese Tatsachen haben Nassauer Freunde und Förderer der Volksbildungsbewegung bewogen, in diesem Jahre zum ersten Male auch in Nassau einen derartigen Abend zu veranstalten. Derselbe findet am Sonntag nach Weihnachten, den 27. Dezember (3. Feiertag), nachmittags um 5 Uhr im Saale der „Union“ statt. Eintritt ist für Eltern und Kinder frei, da die Veranstaltung als gemeinnütziges Unternehmen gedacht ist. Nur zur Deckung der Saalmiete wird eine Sammlung am Schluß veranstaltet, die ebenfalls zwanglos ist. Etwaiger Ueberfluß dieser Sammlung geht ungekürzt dem Fonds für die Angehörigen der im Felde stehenden Nassauer Bürger zu. Den Vortrag der Märchen hat Schriftsteller F. W. Brepohl-Nassau übernommen. Gewählt sind die ziemlich unbekannteren „Weihnachtsmärchen vom Ziegenpeter“ und das Zigeunermärchen „Die ungehorsame Frau“. Voran geht ein einleitender Vortrag. Alle Kinder von der 4. Klasse an sind samt den Angehörigen eingeladen.“

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die Kranzspenden, sowie dem Kriegerverein Kaisertroupe für die erwiesenen Ehrenbezeugungen bei dem Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters innigen Dank.

Frau Emilie Wöhrle Ww. u. Kinder.

Berg-Nassau, Scheuern, den 22. Dez. 1914.

(452)

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Kriegsjungen
zeigen hochehrent an.

Oskar Dülffer u. Frau
Else, geb. Deller.
Cassel
Grasse Rosenstrasse 2.

Hotel Flandern, Bad Ems.
Die Feiertage Ausschank von
Würzburger Hofbräu
und
Dortmunder Tremonia-Brauerei
„Pilsener“

Zum Löwen, Bad Ems.
Während der Feiertage (4556)
Münchener Löwenbräu.
Rheinischer Hof, Ems.
Während der Feiertage
Münchener Paulaner Bräu.

Verkaufe diese Woche prima Rindfleisch, per Pfd.
70 Pfennig.
E. Leopold, Metzger.
Bad Ems, Friedrichstraße 9.
4549)

Den Mitgliedern der **Krankenkasse** zur gefälligen Mitteilung, daß ich vom Reichsversicherungsamt zur **Zahnbehandlung von Kassenmitgliedern** zugelassen bin und dieselben für das Ziehen und Plombieren keine Nachzahlungen zu leisten haben.

Viktor Ehrenberg, Dentist.
Diez a. L. Telefon Nr. 283.
Sprechstunden täglich. Samstags in **Kathelnbogen.**

Einladung.
Wir laden hiermit unsere Mitglieder zur
ordentlichen Generalversammlung
auf
Sonntag, den 27. Dezember d. J.,
nachmittags 2 Uhr
in das Rathaus dahier unter folgender
Tagesordnung
ergebenst ein:
Ergänzungs- und Ersatzwahl des Vorstandes und Aufsichtsrats.
Kathelnbogen, den 16. Dezember 1914.
Vorschuss- und Kreditverein zu Kathelnbogen.
Stausch, Direktor. H. Faust.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren
1912/13 = 26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse für kaum. Ausbildung für junge Leute von 16-30 Jahren.
Schul- und Pensionärräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführl. Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**
Neuaufnahme
4. Januar 1915.

Elektr. Taschenlampen
in großer Auswahl, **Ersatzbatterien** und
Birnen empfiehlt (4094)
Aug. Roth, Drogerie u. Filiale,
Bad Ems.

Verlustlisten.
Die Ausgaben Nr. 280-282 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.
Bad Ems, den 24. Dezember 1914.
Der Magistrat.

Zu der Weihnachtsfeier
Wollen wir sein nicht teuer:
junges Rindfleisch
prima Qualität,
Das Pfund bloß **70 Pfg.** steht
bei **Jr. August Strauß, Ems,**
Friedrichstraße 13. (4556)

Wagner, Schreiner, die anschlagen können,
Bauschlosser, Bohrer, Schmiede, Schlosser, Sattler, Fußschneider für Sattlerei,
1 Autogenschweißer
werden sofort eingestellt.
Carrosseriewerke Prud,
Frankfurt a. M. (4537)

Ein kleiner (4542)
Rehpintcher
(Rüde) schwarz mit braunen Abzeichen entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Vor Ankauf wird gewarnt
Marloff,
Diez, Bahnhofstraße.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Montag nachm.

Hohenstaufen-Kino
Römerstraße 62 **Bad Ems** Central-Hotel
Programm für den 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag.
Aus der Vogelwelt. Prachtvolle Naturaufnahme.
Jugend von heute. Hervorragende Komödie.
Der kleine Held. Fesselndes Cowboy-Drama.
Der eifersüchtige Krämer. Humoristischer Schlager.
Welt Schlager! Welt Schlager!
Die Hand der Nemesis.
Großes spannendes Drama in 3 Akten. Spield. ca. 1 Std.
Christian trifft einen Jugendfreund. Komödie.
Schlager! Schlager!
Die Erfindung des Chemikers
Neuerst spannendes Drama aus dem Leben eines Erfinders
in 2 Akten. Spieldauer ca. 1/4 Stunden.
Der dankbare Hund. Reizende Komödie.
Außerdem gelangen noch Einlagen sowie ein Weihnachtsbild zur Vorführung.

Programm für Sonntag, den 27. Dezember
von nachmittags 3 Uhr ab
Das Geheimnis des Eies. Interessante Aufnahme.
Verhaftung ein Tunichtgut. Humoristischer Schlager.
Welt Schlager. Welt Schlager.
Stürme der Liebe.
Spannendes und ergreifendes Drama in 2 Akten.
Alma ist elektrisch. Brillante Humoreske.
Kriegssonderausgabe Nr. 10 der Eiko-Woche.
Die neuesten kinematographischen Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen in Ost und West.
Sensations Schlager.
Die Dame mit der Maske.
Großes fesselndes Gesellschaftsdrama in 3 Akten.
Folgen eines Irrtums. Komödie.
Robert der Krüppel. Dramatisches Lebensbild.
Einlage. 4555

Hotel Viktoria, Diez.
Sonntag, den 27. Dezember (dritter Weihnachtsfeiertag)
abends 8 Uhr.
Zu Ehren unserer siegreichen Helden und zu Gunsten (ein Teil des Reinertrags) für die kriegsleidenden Familien der im Felde stehenden Krieger und das rote Kreuz in Diez.
Vaterländischer **Gastspiel** Fritz Reuters.
des erfolgreichsten Darstellers Reuterscher Gestalten
Anton Melzer.
Mitglied der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin.

Franzoesentid.
Reuters Meisterwerk aus der Franzosenzeit. Warum Boß nicht Bankrott spielen kann und Witt mit in das Komplott kommt, warum Härtsher Herse alle Mühlen im Lande anstecken will und der König für ihn ein Couvert bereit hält, warum Ransel Westpaleu französisch redt und Friedrich den Franzosen die Köpfe abschneiden will.
Amtshauptmann Weber.
Müller Boß.
Bäder Witt.
Mansell Westpaleu.
Ein französischer Schaffür.
Droz, ehem. Franzose.
Fritz Sahlmann.
Friedrich, Rutscher b. Boß.
Karten-Verkauf: Buchhandlung Medel, Sperrstr. 1, - M., 1. Platz 0,75 M., Schülerkarten 0,50 M.
Abendkasse: Sperrstr. 1,25 M., 1. Platz 1,- M., Schüler 0,50 M. Ein Teil der Plätze wird für verwundete Krieger reserviert. (4554)

Edels prima Hammelfleisch
das Pfund **80 Pfg.** empfiehlt
4440) **M. Knapp, Bad Ems.**

Edels prima
Hammelfleisch
das Pfund **80 Pfg.** empfiehlt
4440) **M. Knapp, Bad Ems.**

Infolge seiner am 3. Dez. in den Kämpfen in Russ. Polen erhaltenen schweren Verletzung (Lungenschuss) starb im Alter von 24 Jahren unser einziger, treuer Sohn und Bruder

Rudolf Todt
Pfarramtskandidat
Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 223.

So erfüllte sich sein Lieblingsspruch: Ev. Joh. 15, 13 in einem von ihm und den Seinen nicht erwarteten Sinne, aber in vollkommener Weise durch sein Opfer für die Freiheit des deutschen Vaterlandes.

Oberneisen bei Diez, den 23. Dezember 1914.

Pfarrer **Gust. Todt**, Kriegsfreiwilliger aus 1870/71,
Julie Todt, geb. Kurtz,
Marie Todt,
Hilde Todt.

(4557)

Dienstag, 29. Dezbr.
trifft ein größerer Transport
Münsterländer Pferde
ein.
Rahn & Strauß, Kettenbach. (4559)

An Liebesgaben für die Flotte
gingen weiter ein:
Von N. N. 3,- M.
Bis jetzt eingegangen 501,65
zusammen 504,65
Von Ungenannt: Ein Hals-Schal.
Der Empfang wird dankend bescheinigt.
Weitere Gaben werden entgegen genommen.
Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Dausenau.
Evangelische Kirche.
Freitag, den 25. Dezember,
1. Weihnachtsfest.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: Jes. 9, 6-7.
Beichte
und Feier des heil. Abendmahls.
Mitwirkung des Männergesangsvereins.
Kollekte für die Idioten-Anstalt in Scheuern.
Nachm. 5 Uhr: Lit. Gottesdienst.
Samstag, den 26. Dezember,
2. Weihnachtsfest.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: Matth. 1, 18-23.
Kollekte für die Kriegsnothleidenden in Giesh-Lothringen.
Sonntag, den 27. Dezember,
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: Joh. 6, 7-16.
Nachm. 2 Uhr: Predigt.
Text: 2. Petr. 1, 1-11.

Frucht.
Evangelische Kirche.
Donnerstag 24. Dezember,
Mittags 1/2 2 Uhr: Beichte,
Abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier.
Freitag, den 25. Dezember,
Erster Christtag.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: Lukas 2, 1-14.
heil. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Predigt.
Text: Joh. 8, 1-5.
Samstag, den 26. Dezember,
Zweiter Christtag.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: Lukas 2, 15-20.
Sonntag 27. Dez., Sonnt. n. W.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: Lukas 2, 33-40.

Friedrichslegen.
Evangelische Kirche.
Freitag, den 25. Dezember,
Erster Christtag.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Predigtgottesd.

Rassau.
Evangelische Kirche.
Freitag, den 25. Dezember,
Erster Christtag.
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Franz.
Mitwirkung des Kirchenchors.
Feier des heil. Abendmahls.
Kollekte für die Idioten-Anstalt in Scheuern.
Nachmittags 4 1/2 Uhr
Liturg. Abendmahlsfeier mit Ansprache von H. Pf. Moser unter Mitwirkung des Kirchenchors und Posaunenchores.
Zweiter Christtag.
Samstag, den 26. Dezember,
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Moser.
Kollekte zur Verringerung der Kriegsnöthe in Giesh-Lothringen.

Sonntag, den 27. Dezember,
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. Moser.
Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Diez.
Evangelische Kirche.
Freitag, 25. Dez. Weihnachtsfest.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Text: Luk. 2, 14.
Lieder: 47, 48, 400.
Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls.
Kollekte für die Idioten-Anstalt in Scheuern bei Nassau.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Lit. Weihnachtsfeier m. Christbaum u. Weihnachtsfestspiel.
Samst. 26. Dez., 2. Weihnachtsfest.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Text: Tit. 2, 11-14.
Lieder: 51, 55, 128.
Kollekte für die Nothleidenden in Giesh-Lothringen.
Sonntag, den 27. Dez., S. n. W.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Text: Hebr. 12, 11.
Lieder: 204, 276, 428.
Sonntag, den 3. Jan. Amtshandlungen in Altenbiech und Heistenbach.

Diez.
Katholische Kirche.
Freitag, den 25. Dezember,
Hochzeit. Weihnachtsfest.
Morgens 6 Uhr: Christmesse, dann eine stille hl. Messe.
Morgens 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Vesper, danach Gelegenheit zur hl. Beichte.
Samstag, den 26. Dezember,
Fest des hl. Stephanus.
Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Ansprache.
Morgens 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Anbacht mit Segen, danach Gelegenheit zur hl. Beichte.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 35.
In Gms: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion B. Lange, Gms.

Nr. 300

Diez, Donnerstag den 24. Dezember 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Ausführungs-Bestimmungen.

Zur Ausführung der durch Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 460) veröffentlichten Verordnung des Bundesrats wird auf Grund der §§ 3, 4 und 5 der Verordnung folgendes bestimmt:

1. Als mahlfähig im Sinne des § 1 der Verordnung ist Roggen und Weizen anzusehen, wenn er zur Herstellung von Mehl, das sich zur Brotbereitung eignet, tauglich ist.

2. Zur Ueberwachung der Durchführung der Verordnung sind die Beamten der Ortspolizei befugt, in Viehställen und in die zur Zubereitung oder Lagerung von Viehfutter dienenden Räume der Viehstallbesitzer und Viehhalter jederzeit einzutreten.

3. Die Unternehmer von Mühlen, in denen Getreide geschrotet wird, sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis zu führen über die von ihnen ausgeführten Aufträge zur Lieferung von Weizen- oder Roggenschrot oder zum Schrot von Weizen oder Roggen, der ihnen von dem Auftraggeber oder von einem anderen für den Auftraggeber übergeben ist.

Getreidehändler und Getreideschrothändler (Futtermittelhändler) sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis über die von ihnen ausgeführten einzelnen Lieferungen von geschrotetem Weizen oder Roggen zu führen.

Die Verzeichnisse (Abs. 1 und 2) müssen enthalten:

- eine laufende Nummer,
- Vor- und Zunamen sowie Stand und Wohnort des Auftraggebers,
- Gewicht der gelieferten Schrotmenge nach Kilogramm,
- Tag der Ablieferung.

Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Verzeichnisse die Bücher der zum Führen der Verzeichnisse Verpflichteten einsehen zu lassen.

4. Beim Vorliegen einer dringenden wirtschaftlichen Notlage kann in Landkreisen die Ortspolizeibehörde in

Einzelfällen für einen bestimmten Zeitraum das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh zulassen.

5. Beim Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses kann der Regierungspräsident mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften zulassen.

Berlin, den 29. November 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: Lusensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen
und Forsten.
J. B.: Klüster.

Der Minister des Innern.
J. B.: Drews.

Betr. Verbot des Verfütterns von Brotgetreide und Mehl.

Zu den Ausführungs-Bestimmungen wird im Einverständnis mit dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe und dem Herrn Minister des Innern folgendes bemerkt:

Zu 2: Der Zweck des Verfütterungsverbots, die Deckung des inländischen Brotbedarfs während der Kriegsdauer zu fördern, wird nur erreicht werden können, falls seine Befolgung nach Möglichkeit gesichert wird. Hierzu ist es notwendig, daß die Beamten der Ortspolizei die Viehställe und die zur Zubereitung oder Lagerung von Viehfutter dienenden Räume der Stallbesitzer und Viehhalter in geeigneter Weise überwachen. Dies gilt sowohl für gewerbliche Betriebe (Vieh- und Schlachthöfe, Viehhandlungen, Viehmästereien usw.) als auch für landwirtschaftliche Viehhaltungen jeder Art. Bei der Ueberwachung sind jedoch unnötige Belästigungen der Beteiligten zu vermeiden, insbesondere ist von einem Betreten der Ställe und Betriebsräume während der Nachtzeit, wenn nicht besondere Verdachtsgründe vorliegen, abzusehen. Auch die Beamten der Veterinärpolizei haben bei Gelegenheit ihrer amtlichen Ver-

richtungen auf etwaige Zuwiderhandlungen gegen das Verbot zu achten und sie zur Kenntnis der Ortspolizeibehörde zu bringen.

Zu 3.: Nach § 2 der Verordnung können die Landeszentralbehörden das Schrotten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten. Diese Vorschrift bezweckt, Zuwiderhandlungen gegen das Verfütterungsverbot vorzubeugen, weil Roggen und Weizen vielfach geschrotet verfüttert wird. Von einer Beschränkung oder einem Verbote des Schrotens ist vorläufig noch Abstand genommen worden, weil Weizen- und Roggenschrot auch zur Herstellung von Brot verwendet wird. Die Ortspolizeibehörden haben aber nach Möglichkeit darauf zu achten, ob etwa von einzelnen Betrieben geschroteter Roggen oder Weizen in einer Menge hergestellt, bezogen oder vertrieben wird, die den Verdacht des Verfütterns erregt. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, sollen die Ortspolizeibehörden Unternehmern von Schrotmühlen sowie Getreidehändlern und Getreideschrothändlern (Futtermittelhändlern) das Führen von Verzeichnissen aufgeben können, aus denen sich feststellen läßt, ob und in welchem Umfange Viehhalter geschroteten Roggen oder Weizen bezogen haben. Die Anordnung solcher Verzeichnisse kommt namentlich für Gebiete in Frage, in denen das Verfüttern von Getreide bisher allgemein üblich war. Eure Hochgeboren/Hochwohlgeboren wollen auch Ihrerseits prüfen, für welche Teile Ihres Verwaltungsbezirks sich ein solches Vorgehen empfiehlt, und gegebenenfalls die Ortspolizeibehörden zum Erlaß der erforderlichen Maßnahmen im Aufsichtswege anweisen. Sollte ein verbotswidriges Verfüttern von geschrotetem Roggen oder Weizen häufiger festgestellt werden, so ist mir darüber zu berichten.

Zu 4.: Ausnahmen von dem Verbot des Verfütterns von Weizen sind überhaupt nicht zulässig.

Die Zulassung von Ausnahmen von dem Verbot des Verfütterns von Roggen in Einzelfällen ist nur gestattet:

1. für Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh,
2. für einen bestimmten Zeitraum,
3. beim Vorliegen einer dringenden wirtschaftlichen Notlage.

Hiernach sind Ausnahmen nicht zulässig für Roggen, der von dem Viehhalter nicht im eigenen Betriebe erzeugt, sondern anderweit beschafft, insbesondere gekauft worden ist.

Die Ausnahmen sind auf das äußerste Maß einzuschränken, damit der Zweck des Verfütterungsverbots nicht beeinträchtigt wird. Ihre Zulassung darf deshalb nicht schon beim Vorliegen wirtschaftlicher Erschwerungen in der Beschaffung von Futtermitteln geschehen; vielmehr erfordert sie das Bestehen einer dringenden wirtschaftlichen Notlage des Viehbesitzers beim Durchhalten der Viehbestände.

Der Zeitraum, für den die Ausnahme erteilt wird, ist möglichst kurz zu bemessen.

Zu 5.: Allgemeine Ausnahmen von dem Verbot für bestimmte Gegenden oder für bestimmte Arten von Wirtschaften sind vorläufig nur für die Provinzen Hannover und Ostpreußen, in denen besonders geartete Verhältnisse vorliegen, durch Sondererlaß zugelassen worden. Für die übrigen Gebiete läßt es sich nach dem Ergebnis der Berichte der Provinzialbehörden und der Landwirtschaftskammern zurzeit noch nicht genügend übersehen, ob und in welchem Umfange ein dringendes Bedürfnis für allgemeine Ausnahmen besteht. Die Stellungnahme wird namentlich auch dadurch erschwert, daß mehrfach für verschiedene Bezirke mit gleichartigen Verhältnissen von den einzelnen Berichtserstatlern völlig entgegengesetzte Vorschläge gemacht worden sind. Es wird deshalb zunächst die Wirkung des Verbots abzuwarten und gegebenenfalls durch Zulassung von Aus-

nahmen in Einzelfällen gemäß der Vorschrift zu 4 Abhilfe zu schaffen sein.

Berlin W. 9, den 29. November 1914.

Leipziger Platz 10.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. B.: Küster.

J.-Nr. I. 9678.

Diez, den 22. Dezember 1914.

Wird hiermit veröffentlicht.

Der Königl. Landrat.

J. A.: Markloff.

V Nr. 5112.

Berlin, den 2. Dezember 1914.

Bekanntmachung

In Erweiterung der unter dem 1. November d. Js. — V 4758 — erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888/4. August 1914, wird im Einverständnis mit dem Herrn Reichskanzler (Reichsamt des Innern) folgendes angeordnet:

Im Falle der Bedürftigkeit sind auch den Stiefeltern, Stiefgeschwistern und Stiefkindern des in den Dienst eingetretenen Familienunterstützungen zu gewähren, sofern sie von ihm unterhalten worden sind oder das Unterhaltungsbedürfnis nach erfolgtem Diensteintritt hervorgerufen ist.

Unter diesen Voraussetzungen können auch die unehelichen mit in die Ehe gebrachten Kinder der Ehefrau berücksichtigt werden, gleichviel ob der Ehemann ihr Vater ist oder nicht. Elternlose Enkel eines eingetretenen sind den ehelichen Kindern desselben gleich zu stellen.

Nicht nur den Familien der Mannschaften des Beurlaubtenstandes, sondern auch denjenigen aller übrigen, im wehrpflichtigen Alter stehenden Mannschaften, welche infolge der kriegerischen Ereignisse nicht mehr in der Lage waren, in die Heimat zurückzukehren, sind im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen zu bewilligen, sofern glaubhaft gemacht wird, daß sie als Gefangene im feindlichen Auslande zurückgehalten werden, wobei kein Unterschied zu machen ist, ob sie vom Feinde als Kriegsgefangene oder Zivilgefangene behandelt werden.

Das gleiche gilt bezüglich solcher Mannschaften, von denen glaubhaft gemacht wird, daß sie im Auslande bei einem Marine- oder Truppenteile zur Einstellung gelangt sind.

Der Minister des Innern.

J.-Nr. II 10542.

Diez, den 14. Dezember 1914.

Wird veröffentlicht mit dem Anfügen, daß in allen Fällen nur dann die Familienunterstützung gewährt werden kann, wenn Bedürftigkeit nachgewiesen ist.

Der Landrat.

J. B.

Schön, Kreisdeputierter.

Abt. IVa Nr. 48739. Frankfurt a. M., 12. Dezbr. 1914.

Bekanntmachung.

Durch die Aufstellung von Neureformationen und Ersatzstellungen für das Feldheer sind die vorgemerkten Zahlmeister-Aspiranten aufgebraucht.

Es wird gebeten, sämtliche bei den Behörden befindlichen ehemaligen Zahlmeister-Aspiranten und Unterzahlmeister, auch solche, die sich nicht mehr im landsturmpflichtigen Alter befinden, der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen und hierher namhaft zu machen.

Die älteren Zahlmeister-Aspiranten usw. sollen möglichst im Heimatgebiete Verwendung finden, so daß das aktive Personal dem Feldheer überwiesen werden kann.

Nur durch Einsetzung aller verfügbaren Kräfte ist die Schlagfertigkeit des Heeres gewährleistet und zu erhalten.

Das Generalkommando erwartet im Hinblick auf die schwere Aufgabe, die das Heer in dieser für das deutsche Reich so großen Zeit zu erfüllen hat, daß zur Erhaltung der Schlagfertigkeit von den Behörden und jedem Einzelnen alle sonstigen Interessen hintangeseht werden und sämtliches selbstdienst- wie garnisonsdienstfähiges ehemaliges Zahlmeister-Personal sich zur Verfügung stellt, bezw. von den Behörden zur Verfügung gestellt wird.

Stellvertretendes Generalkommando. XVIII. Armeekorps.

Von Seiten des Generalkommandos.

Der Chef des Stabes.
de Graaff.
Generalmajor.

Nichtamtlicher Teil.

Weihnacht 1914.

Ein feierliches Mahnen geht durch die weite Welt,
Das Fest der heil'gen Liebe heut seinen Einzug hält;
Der Weihnacht süßes Weben zieht ein in jedes Herz,
Der Weihnachtseengel Schweben es stillt den tiefsten Schmerz.

Wie ist's ein seltsam Feiern im blut'gen Kriegesjahr,
So still war keine Weihnacht seit manchem langen Jahr;
Heut denkt man nur der Helden, die draußen in der Schlacht,
Die mutig für uns wachen auch in der heiligen Nacht.

Sie kämpfen um die Heimat, sie schützen Haus und Herd,
Sie sind all unsers Sinnens und unsers Denkens wert:
„O, Gott, schenk unsern Heeren in diesem blut'gen Krieg,
O, Gott, Du Herr der Welten, den heißersehnten Sieg!“

So wollen heut wir beten in dieser heiligen Nacht,
O, daß doch bald der Morgen der goldnen Freiheit tagt,
Daß bald der süße Frieden uns leucht' in mildem Licht,
Daß Freude mög' verklären jedwedes Angezicht!

Dann woll'n das Fest der Liebe wir wieder froh begehn,
Wenn unsre liebe Heimat vom Feind befreit wir sehn.
O, mögen bald die Völker der Länder nah und fern
In Eintracht wieder leben, bestrahlt vom Friedensstern.
H. W.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Die Weihnachtsgaben ins Haus. Die „Korrespondenz der „Frauenhilfe“ wies in einer ihrer letzten Nummern darauf hin, wie wichtig es sei, Weihnachtsgaben für Familien unserer braven Krieger, die in diesem schweren Jahre so zahlreichen Arbeitslosen und andere Hilfsbedürftige nicht in öffentlicher Massenbescherung unter dem Weihnachtsbaum zur Verteilung zu bringen, sondern jedem Besicherten ins Haus zu senden, weil die Feier des Weihnachtsfestes in die Familie gehört, durch Zustellung der Gaben ins Haus auch Unzuträglichkeiten vermieden werden, die bei Massenbescherungen unausbleiblich sind. Wie das Dezemberheft des Zentralorganes der „Frauenhilfe“ mitteilt, ist dieser, von den Vereinen der Frauenhilfe schon längst vertretene Standpunkt nunmehr in einer Versammlung von Vertretern verschiedener großer Wohlfahrtsorganisationen in Berlin zum Beschluß erhoben worden und verdient, in allen anderen Orten des Reiches, ganz besonders aber in diesem Jahre, wo die Weihnachtsfreude so mancher Familie durch den Tod des Vaters oder Bruders auf dem Felde der Ehre in tiefer Trauer gehüllt ist, um so mehr Nachahmung. Da wird es zu einer gebieterischen Notwendigkeit, die häusliche Trauer nicht durch das geräuschvolle öffentliche Treiben zu stören.

!: Kirchspiel Dieuthal, 21. Dezbr. Eine Weihnachtsfeier eigener Art war es, die der Ev. Frauen- und Jungfrauen-

verein (Frauenhilfe) am gestrigen Abend der Kriegswohltätigkeit widmete. Schlicht und einfach in der Anlage, dem Ernst der Zeit angepaßt, war sie überaus zahlreich auch aus Scheuern und Schweighausen besucht und zeitigte einen über Erwarten schönen Erfolg. Nicht Kunstgefänge, sondern alte, liebe kirchliche Weisen: Lobe den Herren! Großer Gott, wir loben Dich! Harre, meine Seele! Wie groß ist des Allmächtigen Güte! Weicht ihr Berge! Wir treten zum Beten! von der Gemeinde oder den Schulkindern und Jungfrauen gesungen, hoben die Herzen über die schweren Sorgen des Tages empor. Nicht minder die köstlichen Perlen der neuen Kriegslitrik: Fahnenlied: Haltet aus! Das Heidegrab. Die Verlustliste. Du forderst viel, o Vaterland. Wir sind stärker als der Tod. Das Kreuz im Walde. Freiwillige vor! Durch die schmutzlose Vortragweise der Kinder und Jungfrauen klang die innere Anteilnahme durch und übertrug sich auf die ergriffenen Zuhörer. In welchem Vater- und Mutterherzen aber stiegen nicht traumhaft schöne und liebe Weihnachtsbilder aus den glücklichsten Tagen der Vergangenheit empor bei der Liedballade „Mutter“ von Krause, die die Tochter unseres Geistlichen, Frä. Martin, so seelenvoll, und doch ohne jede Künsterei, vortrug! Und wer wünschte nicht die Erfüllung des Liedes eines gefangenen Franzosenoffiziers, das Herr Herr zum Besten gab! Kurz und packend war die Ansprache unsers Geistlichen über Jes. 40,31, in die die Gefänge und Gedichte sinnig verwoben waren. Und selten hat eine ganze Gemeinde restlos so innerlich gehoben, befriedigt und gestärkt das Gotteshaus verlassen als hier. Reichlich flossen die Gaben. 30 Mark konnten der Vereinskasse zukommen; 25 Mark wurden beim Ausgang für einen Lazarettzug im Osten gespendet. Wer gibt nicht das Letzte freudig her, wenn Hindenburg bittet! Und ich schließe mit einigen Gedanken der Ansprache: Du deutsches Volk kannst ein Weihnachtsfest begehen, so gesegnet, wie es uns nur nach Geschlechtern beschieden wird! Mit der Größe der Not und Gefahren wache weiter Dein Opfermut, Deine Standhaftigkeit! Harre aus bis ans Ende! Ein Volk mit solcher Ruhe und Stäte im Wettersturm, mit solcher festen festen Zuversicht auf den gerechten Gott im Himmel, den Sieg seiner gerechten Sache, seines Kaisers und seiner Söhne Willenskraft und Heldenmut ist unbesiegbar!

!: Limburg, 23. Dez. Gestern abend kurz vor 12 Uhr kam hier wiederum ein großer Gefangenentransport an. Es waren über 1000 Engländer, die unter starker Bedeckung im Gefangenenslager Dietkirchen eingebracht wurden.

!: Limburg, 22. Dezbr. Würdiges Benehmen gegenüber den Kriegsgefangenen wird durch folgende Bekanntmachung des Herrn Landrats Büchting aufs neue eingeschärft: Es ist mir gemeldet worden, daß Zivilpersonen im Kreise versucht haben, Kriegsgefangenen Postkarten, Zigaretten und andere Gegenstände zuzustrecken, trotzdem nach einer Anordnung des Herrn Stellvertretenden Kommandierenden Generals solche Handlungsweise mit Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahr bestraft wird. Die Kriegsgefangenen werden im hiesigen Lager, wie überall in Deutschland, vorchriftsmäßig und den internationalen Abmachungen entsprechend, behandelt und versorgt. Es ist im vaterländischen Sinne entwürdigend, wenn Deutsche solche unangebrachten Liebesdienste erweisen wollen an unverwundeten gefangenen Feinden, von denen sie nicht wissen können, ob jene nicht ihren im Felde befindlichen Vätern, Söhnen oder Brüdern im Kampfe gegenüberstanden. Wen die vom Herrn Stellvertretenden Kommandierenden General angeordnete Strafe nicht abschreckt, und wer noch kein Verständnis dafür hat, unter welchen Opfern unsere braven Truppen Gefangene draußen im Felde machen, dem empfehle ich, sich in Ermangelung eines Schützengrabens einmal 24 Stunden in einen nassen Chauffeeegraben zu stellen. Ich vermute, daß er dann die Angelegenheit etwas kühler betrachten wird und seinen Wunsch, Liebesgaben an unverwundete Kriegsgefangene abzugeben, eher unterdrücken kann. Ein geeigneter nasser Chauffeeegraben wird zu dem Versuche gern nachgewiesen.

Landwirtschaftskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise.

mitgeteilt von der Preisnotierungskasse der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.
den 21. Dez. 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Heutige Notierung		Vorwöchentl. Preise M.
	Umsatz	Stimm.	
Weizen, hiesiger	klein	fest	27,50 — 27,50 —
Roggen, hiesiger			23,50 — 23,50 —
Gerste, Nied- u. Pfälzer-geschäftsl.			— — — —
Gerste Wetterauer			— — — —
Hafer	mittel	stetig	22,10 — 22,10 —
Rais, La Plata			— — — —
Raps			— — — —

Mannheim, Amtl. Notierung der dortigen Börse.
(Eigene Depesche.)

	17. Dez. 1914.	21. Dez. 1914.
Weizen	Markt	—
Roggen	"	—
Gerste	"	—
Hafer	"	—
Raps	"	—
Rais	"	29,50 —
La Plata	"	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.
** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 21. Dez. 1914.)

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.		Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.	
	Heutige Preise	Vorwöchtl. Preise	Heutige Preise	Vorwöchtl. Preise
Ochsen:				
a. vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes von 4-7 Jahren	52-58	52-58	95	100 95-104
b. junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete M.	47-51	47-50	85-90	85-90
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere M.	40-46	44-46	81-85	81-85
Bullen:				
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes M.	46-48	47-50	80-83	80-85
b. vollfleischige, jüngere M.	43-45	44-46	75-80	78-80
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere M.	—	—	—	—
Kühe und Färken:				
a. vollfleischige, ausgemästete: Färken höchsten Schlachtwertes M.	48-52	48-52	86-95	86-95
b. vollfleischige ausgemästete: Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren M.	42-47	43-47	78-85	80-85
c. wenig gut entwickelte Färken M.	41-46	41-46	77	88 77-88
d. mäßig genährte Kühe u. Färken M.	28-34	28-34	56-68	56-68
e. gering genährte Kühe u. Färken M.	23-27	23-28	52	64 52-64
Kälber:				
a. Doppellender, feinste Mast M.	—	—	—	—
b. feinste Mastkälber M.	53-58	—	88-96	—
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber M.	48-52	44-48	81-88	75-80
d. geringere Mast- und gute Saugkälber M.	44-47	38-42	75-80	64-70
Schafe (Weidenfleisch):				
a. Mastlamm u. Masthammel M.	40-40	—	86-86	—
b. per-gere Mastlamme und Schafe M.	29-29	—	70-70	—

Schweine:

a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht M.	57 1/2-60	57 1/2-60	74-77	74-76
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht M.	57-58 1/2	57-59	73-75	74-75
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht M.	59-61	58-60	74-77	75-76
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht M.	59-61	58-60	74-77	75-76
e. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht M.	—	—	—	—

Auftrieb: 264 Ochsen, 71 Bullen, 1421 Färken und Kühe, 736 Kälber, 147 Schafe und Hammel, 2297 Schweine, 0 Ziegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 21. Dez. Eigene Notierung. Heutige Preise. Vorwöchentliche Preise.
Kartoffeln in Baggontladung M. 7,0-8,00 7,00-8,00
do. im Detailverkauf " 8,00-9,00 8,00-9,00

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 18. Dez. 1914. Per 50 Kilogr.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Heu		3,80	4,00
Stroh		—	—

Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.

800—1000 Bilder vom Kriegsschauplatz

bringt in jedem Quartal die Berliner Tageszeitung

Deutscher Kurier

in ihrer täglich erscheinenden, vierseitigen

Illustrierten Beilage

Er berichtet sorgfältig über alle Geschehnisse des öffentlichen Lebens sowie über Literatur und Kunst; der vorzügliche **Handelssteil und die Effekten-Verlosungsliste** geben ein klares Bild über den Kapitalmarkt, Handel und Industrie.

Die Beilage: „Die Frau“

berichtet über die Ziele und Fortschritte der Frauenbewegung und die Stellung der Frau in der Familie und im öffentlichen Leben.

Der Deutsche Kurier kostet für das Vierteljahr 3,30 Mark, für den Monat 1,10 Mark.

Probeflieferung gratis.

Verlag des Deutschen Kurier

Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die illustrierte Jagd-wochenschrift **„St. Hubertus“** (Anhalt) Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießweisen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturlande. Großartiger Waiderschmauch. Wertvolle Kunstbeiträge.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt.

Bezugspreis 2,50 Mark für das Vierteljahr. Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probepummern

vollständig kostenlos bitte zu verlangen von dem **Verlag des St. Hubertus** (Paul Schettlers Erben, Gesellsch. m. b. H.), Cöthen (Anhalt).

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.

hautkranke

Flechten aller Art. Ausschlag, Jucken, Krätze, offene und geschwollene Beine, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, teile ich schriftlich oder mündlich mit, wie sich jeder davon befreit.

Frau John, Sersford 127, Steinstraße 1. [2983